

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis 2026

in Braunschweig

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und von dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im Evangelium nach Markus im zweiten Kapitel (Markus 2,23-28):

Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Wir beten: Herr, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern, die ihr durch den Sohn Davids, Jesus Christus, erlöst seid, welche Rolle haben die Gebote für unser Leben? Darum geht es am heutigen 20. Sonntag nach Trinitatis in den Lesungen und Texten und auch in unserem Predigttext. Betrachten wir nun diesen Abschnitt für Abschnitt:

**„Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?“ (Markus 2,23-24)**

Haben die Pharisäer recht? Ist das tatsächlich verboten, was die Jünger hier tun?

Zunächst einmal könnten wir vermuten, dass hier Diebstahl vorliegt. Schließlich werden die Kornfelder, an denen sie entlang gingen, wohl kaum ihnen selbst gehört haben. Aber Gott sagt ganz ausdrücklich, dass das Ährenraufen erlaubt ist. Im 5. Buch Mose lesen wir: „Wenn du in das Kornfeld deines

Nächsten gehst, so darfst du mit der Hand Ähren abrufen, aber mit der Sichel sollst du nicht dreinfahren.“ (5. Mose 23,26) Maßvoll das nehmen, was man im jeweiligen Moment braucht, ist erlaubt. Aber systematisch abernten ist Diebstahl.

Das Ährenraufen an sich ist also wohl nicht das Problem, sondern vielmehr, dass die Jünger es am Sabbat tun. Allerdings hatte Gott auch nirgends das Ährenraufen am Sabbat verboten. Er hatte hingegen streng verboten, am Sabbat zu arbeiten. Hier ging es nun um eine Definitionsfrage: Ist Ährenraufen Arbeiten? Gott sagt das nirgends. Aber die Pharisäer wollten ganz sichergehen, dass sie das Arbeitsverbot am Sabbat einhielten und so machten sie ihr eigenes Gebot: Du sollst am Sabbat nicht Ähren raufen.

Genau dafür kritisierte Jesus sie immer wieder. Sie machten eigene Gebote und setzten sie den Geboten Gottes gleich. Damit überheben sie sich. Und sie machen das Leben härter, als Gott es vorgesehen hat. Jesus lehrt uns hier, dass wir darauf achten sollen, was tatsächlich von Gott geboten ist. Manchmal behaupten Menschen etwas sei verboten, was gar nicht verboten ist. Andere wiederum behaupten etwas sei erlaubt, was Gott eigentlich nicht erlaubt hat. Wo finden wir Klarheit

im Wirrwarr der verschiedenen Stimmen und Ansichten?  
Gottes Wort, die Heilige Schrift, ist allein der Maßstab.

Gehen wir weiter: **„Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren?“ (Markus 2,25-26)**

Dass David ein großes Glaubensvorbild war, daran zweifelten die Pharisäer nicht. Darum führt Jesus ihn hier als Beispiel an. Und das ist interessant. David ist auf der Flucht vor Saul und kommt allein nach Nob zum Priester. Seine kleine Schar von Leuten hat sich irgendwo in der Nähe versteckt. Der Priester erschrickt, als er David allein in solcher Gefahr sieht. David bittet ihn um Brot. Vorhanden war aber kein gewöhnliches Brot, sondern nur heiliges Brot, das als Schaubrote auf den goldenen Tisch im Heiligtum gelegt wurde und nur von den Priestern gegessen werden durfte. Dies war tatsächlich ein Gebot Gottes. Und dennoch erlaubte der Priester in dieser Notlage eine Ausnahme und gab David für sich und seine Schar von den Schaubroten.

David geht also sogar noch einen Schritt weiter als die Jünger Jesu. Sie taten etwas, das gar nicht verboten war. Das tat David schon. Dennoch wurde er für sein Verhalten nicht bestraft.

Jesus lehrt uns hier: In der Not, wenn es um Leben und Tod geht, dürfen wir wie David die Gebote übertreten. Natürlich sollen wir das nicht als Freifahrtschein nutzen. Aber wenn es zum Beispiel um die Rettung von Verfolgten vor dem Tod geht, dann dürfen wir in dieser Not auch lügen, was eigentlich durch das achte Gebot streng verboten ist: die Notlüge.

Der Verweis Jesu auf David hat aber auch noch eine tiefere Bedeutung. David galt den Juden zur Zeit Jesu als eine Heilsfigur. Sie erhofften sich einen Helden wie David, der sich als König gegen die Feinde Israels durchgesetzt hatte. Sie wünschten sich so einen Mann Gottes als Anführer für das unterdrückte Volk.

Jesus zieht hier eine Parallele zwischen sich und David. Auch David war damals mit einer kleinen Schar unterwegs, die hungrig geworden war. Deswegen bat er ja den Priester um die Brote. Ebenso ist Jesus nun mit einer kleinen Schar unterwegs, die hungrig geworden war und deshalb anfang Ähren auszuraufen. Ein einzelner mit einer kleinen Schar verändert die ganze Welt. Das war damals bei David so gewesen. Und

nun sollte es bei Jesus auf ganz andere Weise, aber in noch viel größerem Umfang geschehen.

Kommen wir zum letzten Abschnitt: **„Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“ (Markus 2,27-28)**

Welche Rolle spielen die Gebote für uns? Zwei Punkte haben wir schon gesehen: Erstens: Es ist anhand von Gottes Wort klar zu unterscheiden zwischen dem, was tatsächlich Gottes Gebot ist, und dem, was nicht Gottes-, sondern Menschengebot ist. Zweitens: In großer Not und Lebensgefahr dürfen wir Gebote übertreten. Und nun sagt Jesus zwei weitere ganz grundlegende Sätze über die Gebote. Denn das Sabbatgebot steht hier stellvertretend für alle Gebote.

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ Wir können daraus folgern: Gott gibt seine Gebote *für* uns Menschen, zu unserem Wohl. Und er macht nicht Menschen *für* seine Gebote. Oder anders ausgedrückt: Gott gibt seine Gebote *für* uns Menschen, nicht *gegen* uns Menschen.

Gott hat sich nicht den Sabbat ausgedacht und dann überlegt: „Ich bräuchte noch jemanden, der mir den Sabbat auch hält, darum erschaffe ich mal die Menschen.“ Nein, Gott hat sich den Menschen ausgedacht und erschaffen und sich für den Menschen folgende Gedanken gemacht: „Der Mensch braucht nach der Arbeit auch Zeit zur Ruhe. Der Mensch braucht Zeit und Muße, um mein Wort hören zu können.“ Gott gab den Menschen den Sabbat nicht, um ihr Leben schwer erträglich zu machen. Er gab den Sabbat nicht, um zu verbieten, am Sabbat Ähren zu raufen. Nein, er gab ihn *für* den Menschen.

Im dritten Gebot gebietet Gott ja den wöchentlichen Ruhe- und Feiertag. Schaut man in die zehn Gebote hinein im 2. und 5. Buch Mose, sieht man, dass Gott sie deutlich ausführlicher behandelt als wir das im Kleinen Katechismus finden. Hören wir da einmal rein. Im 2. Buch Mose lesen wir: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun... **Denn** in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.“ (2. Mose 20,8-11) Und im 5. Buch Mose

lesen wir dasselbe Gebot, aber es gibt noch eine zusätzliche Begründung: „**Denn** du sollst daran denken, dass du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. **Darum** hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbattag halten sollst.“ (5. Mose 5,15)

Gott gab den Sabbat, damit sein Volk Zeit zum nachdenken hat, Zeit, um sich erinnern zu können. Sie sollten an die Schöpfung und an die Rettung aus Ägypten denken. Sie sollten an Gottes große Taten denken. Sie sollten ihm danken.

Und so ist es auch heute für uns. Wir haben nicht mehr den Sabbat, also den Samstag als Ruhe- und Feiertag, sondern in der Regel den Sonntag, weil Jesus an diesem Tag von den Toten auferstanden ist. Wir haben sonntags in der Regel frei von unserer sonstigen Arbeit und können in die Kirche kommen. Und hier hören wir in Lesung und Predigt von den großen Taten Gottes. Wir sprechen das Glaubensbekenntnis und erinnern uns dadurch an Gottes Schöpfung und unsere Erlösung durch Jesus Christus: „Ich glaube an Gott, den Vater, der Schöpfer... Und an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn...“ Das dritte Gebot ist für uns Menschen da. Gott meint: Wir brauchen das: Einmal in der Woche

Innehalten, Gottes Gaben empfangen, unserer Schöpfung und Erlösung gedenken.

Im letzten Vers unseres heutigen Textes bezeichnet Jesus sich selbst als den Herrn über den Sabbat. Damit erhebt er für sich selbst göttlichen Anspruch. Denn Gott ist der Herr über den Sabbat. Gott hat ja das dritte Gebot gegeben. Und nun sagt Jesus: „Ich selbst bin der Herr über die Gebote.“

Ja, mit Jesus ist der Herr und Geber der Gebote selbst auf die Erde herabgestiegen. Und damit hat sich vieles verändert. Es wäre nun vereinfacht zu sagen, Jesus hätte das Gesetz Gottes gelockert. So ist es nicht. Schauen wir uns in der Bergpredigt an, was er zu den Geboten sagt, dann klingt es manchmal eher so, als hätte er sie verschärft. Ihm geht es nicht nur um den äußeren Gehorsam, sondern um das Herz.

Doch viele der Gebote, die Israel gegeben waren, hat Jesus tatsächlich aufgehoben. Sie gelten nicht mehr. Sie waren nur für die Zeit bis zu Jesus da. Ein Arbeitsverbot am Samstag gibt es nicht mehr. Jesus hat viele Zeremonien erfüllt, zum Beispiel die ganzen Opfergesetze. Jesus hat auch einige neue Gebote gegeben, zum Beispiel zu taufen und das Abendmahl zu feiern. Doch trotzdem gehört zu unserer Bibel das Alte Testament mit den vielen kultischen und staatlichen Gesetzen, die gar nicht

mehr gelten. Warum? Weil sie in Jesus in Erfüllung gegangen sind. Sie verweisen auf Jesus. In einem tieferen geistlichen Sinn. Er ist das Opfer für die Sünden der ganzen Welt. Und jede Opfervorschrift des Alten Testaments weist somit auf ihn. Und der Sabbat? Jesus hat auch dieses Gebot erfüllt. Er arbeitete sich tot für uns. Er rackerte mit gekrümmtem Rücken, auf dem er das Kreuz trug. Er erlöste uns, als er am Karfreitag auf Golgatha starb. Und dann? Kam seine Sabbatruhe. Am siebten Tag ruhte er von seinen Werken, wie einst Gott nach der Schöpfung geruht hatte. Ja, Jesus hatte ja schließlich auch die neue Schöpfung gebracht und stieg darum am Tag nach seiner Sabbatruhe, am Sonntag Morgen als Sieger aus dem Grab. So hat er die Welt noch viel grundlegender verändert als David oder irgendwer sonst. Halleluja. Amen.

Wir beten mit Worten des Heiligen Augustinus: Zu dir hin, Herr, hast du uns geschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.